

Rheinisches Städtebundtheater in Neuß.

Emil Bernhards fünfaktiges Drama „Das reiende Lamm“ kam gestern in Neuß zur Aufführung. Vielleicht hat man das Stück Herrn Hübner zuliebe gespielt, der den Sträfling Twerskoj (eben das reiende Lamm) zu verkörpern hatte. So wäre die Wahl dieses Dramas, das keines ist, einigermaßen gerechtfertigt.

Twerskoj hat sich im Kriege geweigert zu kämpfen, da es in Gottes Wort so „einfach“ heißt: Du sollst nicht töten. Für diese Missetat ist er in ein sibirisches Zuchthaus verbannt worden. Das Wunderbare ist nun, daß seine Weigerung zu kämpfen in der ganzen russischen Armee bekanntgeworden ist und daß alle Brüder und Genossen ihm nacheifern. So zerfällt das Heer. Man schreitet zu einem verzweifelten Mittel und versucht mit Güte, List und Gewalt Twerskoj zum Widerruf seiner Erklärung zu zwingen. Twerskoj weigert sich, auch nachdem man ihn gepeitscht hat; ja, er stirbt unter Misshandlungen mit einem glühenden Wort auf den Lippen: Brüder! Er war es, der durch sein Beispiel eines „einfachen“, demütigen Lebens und Sterbens die Herzen aller bezwang, auch das seines Peinigers, des Hauptmanns Obraszoff. Der aber — weshalb? weshalb nur? — wirft nun eine Bombe vor das Tor des von ihm verwalteten Gefängnisses: Brüder, euch allen die Freiheit!

Was in diesem Stück zu sagen ist, hat Bernhard dem „reienden Lamm“ Twerskoj in den Mund gelegt, die übrigen Personen sind Stichwortzuträger. Was das „reiende Lamm“ zu sagen hat, ist auf das Gebot „Du sollst nicht töten“ gegründet, hinzu kommen Ermahnungen aller Art: Ihr sollt zuhören lernen; sollt nicht nur an euch, sondern auch an die anderen denken; sollt wohl mit dem Herzen, aber nicht mit der Waffe kämpfen! Ein Intellektueller hat das alles zusammengetragen und der Hauptperson des Stücks eingegeben. Die Lektion ist gemeinverständlich gehalten und zieht gleichzeitig nach Kommunismus, Pazifismus und Heilandstum. Das Ganze knittert von papierinem Text und birgt in seinem fünfaktigen Gehege nicht eine gestaltete Person.

Bruno Hübner gab dem Sträfling Twerskoj in Maske und Spiel eine drängende, selbstverständliche Güte und beherrschte dank seiner hervorstechenden schauspielerischen Begabung den Abend. Die beiden Bühnenbilder von Leo Breuers (Stube und Gefängnisflur) waren ungemein stimmungsförend, und gaben dem Spiel, das von Bruno Hübner einstudiert worden war, einen zweitmäßigen Rahmen.

H. Sch.